

Krieg im Sudan: Zehntausende flüchten in den krisengebeutelten Südsudan



Renk, 15.05.2023 – Am 15. April fiel der erste Schuss. Seitdem herrscht im Sudan der Ausnahmezustand und es ist Krieg ausgebrochen. Zwischen den Sudan Armed Forces (SAF) und den Rapid Support Forces (RSF) kommt es landesweit zu Kämpfen. Es geht – wie so oft – um Macht. Und wie so oft, leiden vor allem unbeteiligte Zivilist:innen und ganz besonders Kinder unter den kriegerischen Auseinandersetzungen. Hunderte Menschen sind bereits gestorben, Tausende verletzt. Die Bürger:innen dürfen ihr Zuhause nicht verlassen. Viele haben nicht genügend Vorräte, um sich in den folgenden Tagen zu ernähren.

Es ist eine weitere katastrophale Eskalation der Situation im Sudan, aber leider nicht die Erste. Bereits seit 2013 gibt es in dem Land gewalttätige Konflikte zwischen den zwei genannten militärischen Akteuren: die sudanesisch Armee und die von Ex-Machthaber Omar al-Baschir gegründete paramilitärische RSF. Der Konflikt entzündete sich daran, dass Milizenführer Mohamed Hamdan Dagalo, genannt Hemeti, die RSF in die reguläre

Armee eingliedern sollte. Weil er das nicht will, startete er eine Gewaltoffensive, die von seinem Kontrahenten, Armeechef Abdel Fattah al-Burhan ebenso massiv beantwortet wurde.

Seit Mitte April dieses Jahres erschüttern Schüsse und Explosionen die Hauptstadt und weitere Teile des Landes. Die Lebensbedingungen in dem Land werden sich so schnell nicht „normalisieren“. Schon vor dem Ausbruch des Konflikts zählte der Sudan zu einem der ärmsten Länder Welt. Die Menschen leben von einem Jahreseinkommen von weniger als 750 USD.

Nachdem eine erste Waffenruhe nicht lange gehalten hat, versuchen aktuell die USA und Saudi-Arabien, die Konfliktparteien zu Friedensverhandlungen zu bewegen.

Dr. Marcus Leonhardt, geschäftsführender Vorstand von GESUNDES AFRIKA e.V., ist besorgt: „Vertreibung, Hunger und Infektionskrankheiten sind und werden auch die nächsten Wochen und Monate die Folge sein. Die mediale Aufmerksamkeit in Europa wird allerdings, so steht zu befürchten, rasant abnehmen, sobald alle Evakuierungen ausländischer Bürger:innen abgeschlossen sind. Doch der Krieg geht weiter. Die Nahrungsmittel-, Wasser- und Stromversorgung sind schon jetzt in vielen Teilen des Landes zusammengebrochen.“

Wie gehen die Menschen im Sudan mit der Situation um?

Viele Menschen haben sich auf die Flucht begeben. Sie hoffen auf mehr Sicherheit in den Nachbarländern Ägypten, Tschad und dem Südsudan. Südsudan – einem Land, das NOCH ärmer als der Sudan ist.

Aktuell erreichen Flüchtlinge aus dem Sudan über 12 Grenzgänge den Südsudan. Bisher sind offiziell mehr als 32.000 Menschen im Norden des Südsudan angekommen. Ein Großteil von ihnen sind Frauen und Kinder. In den nächsten Tagen und Wochen werden weitere Zehntausende Geflüchtete erwartet. Und die Zahlen werden weiter steigen.

Bashir James, Projektleiter bei unserer lokalen Partnerorganisation Cordaid Südsudan berichtet von der Situation vor Ort: „Aufgrund der katastrophalen humanitären Lage im Südsudan gab es zuvor viele Fluchtbewegungen in die andere Richtung: von dem Südsudan in den Sudan. Die Situation im Südsudan hat sich durch die Auswirkungen des Klimawandels in den letzten Monaten drastisch verschlimmert. Die Gemeinden nahe der

sudanesischen Grenzen benötigen dringend Hilfe, um die Geflüchteten aus dem Sudan unterstützen zu können.“

Langanhaltende Dürreperioden führten im Südsudan zu Hunger und Mangelernährung. Über 1,1 Millionen Südsudanese:innen waren daher in den letzten Jahren über die Grenze in den Sudan geflohen. Die meisten von ihnen nach Darfur. Das ist die Gegend, die von den Auswirkungen des aktuellen Krieges am stärksten betroffen ist. Politische und militärische Konflikte zwingen viele der Menschen wieder zurück in den Südsudan zu fliehen.

Es wird erwartet, dass 80 – 90% der Menschen zurück in den Südsudan fliehen. Mehr als 300.000 Kinder werden unter ihnen sein. Kinder, die in ein Land fliehen, das eine der höchsten Kindersterblichkeitsrate der Welt aufweist. Im Südsudan leiden schon jetzt bereits 1,34 Millionen Kinder unter fünf Jahren an akuter Mangelernährung.





Wie die aktuelle Lage im Sudan unsere Arbeit im Südsudan beeinflusst

Unsere Nothilfemaßnahmen im südsudanesischen Renk, einer Stadt nahe der Grenze zum Sudan, laufen bereits an. Gemeinsam mit unserem Partner Cordaid ist es unser Ziel, die in Renk und angrenzenden Regionen Ankommenden, sowie die aufnehmenden Gemeinden, zu stärken. Renk ist eine Region, die weit entfernt von vielen Versorgungszentren liegt. Die Hauptstadt Juba ist Tausende Kilometer entfernt.

Die Versorgung von Lebensmitteln muss von weither beschafft werden. Straßen zwischen den Orten sind nur zwischen Januar und Mai befahrbar. Das macht die Nothilfe umso komplizierter. Folgende Aktivitäten sollen umgesetzt werden:

- Verteilung von Notnahrung an Kinder
- Kinderschutzimpfungen
- Trinkwasserversorgung & Trinkwasseraufbereitung
- Psychologische Unterstützung und Traumabewältigung für Kinder und Mütter
- Hygieneaufklärung und Infektionsprävention

Pressekontakt:

Anja Garben
GESUNDES AFRIKA e.V.

Chausseestr. 28, 10115 Berlin
Tel.: +49 89 4140-9288
E-Mail: presse@gesundesafrica.de

www.gesundesafrica.de

www.facebook.com/gesundesafrica



Über GESUNDES AFRIKA e.V.

Der Verein mit Sitz in München engagiert sich seit mehr als 60 Jahren für eine Verbesserung der Gesundheitsversorgung in Afrika. Die Arbeit reicht von Mutter-Kind-Gesundheit über Wasserversorgung und der Ausbildung von Gesundheitsfachkräften bis hin zur Nothilfe nach Umweltkatastrophen wie Dürren oder Wirbelstürmen. Seine Projekte setzt der Verein ausschließlich gemeinsam mit lokalen afrikanischen Organisationen um. So wird den Menschen in Afrika ermöglicht, ihr Leben aus eigener Kraft zu verbessern und ihre Zukunft selbst zu gestalten.

Über Cordaid Südsudan:

Seit 2000 ist Cordaid im heutigen Südsudan tätig, zunächst über Partnerschaften mit lokalen Organisationen. Im Jahr 2012 begannen sie mit der direkten Umsetzung von humanitären Projekten. Mit der Förderung lokaler Strukturen und Kapazitäten machen sie Menschen widerstandsfähiger für Krisen und Katastrophen. Gemeinsam liegt uns besonders die Gesundheit von Frauen, Kindern und besonders schutzbedürftigen Menschen am Herzen.